



1. Mai 2023

“Die Stimme des Herrn”

*Joh 10,1-10*

*In jener Zeit sprach Jesus: Amen, amen das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür, wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.*

Wir können nicht in das Reich Gottes gelangen, ohne durch jene Türe zu gehen, die Gott uns in Jesus Christus, seinem Sohn, geschenkt hat. Einerseits ist er selbst die Türe, andererseits tritt er - als der Hirt der Schafe - durch die Türe ein.

Eine wesentliche Voraussetzung, um in das Himmelreich zu gelangen, ist die Vergebung unserer Schuld, die grundsätzliche Hinwegnahme dessen, was uns von Gott trennt - das große Geschenk der Erlösung.

Hier in diesem Rahmen wollen wir nicht weiter darauf eingehen, was wohl mit all jenen geschieht, die Jesus nicht kennen oder nicht genügend von ihm gehört haben, ob diese verlorengelassen oder nicht. Das ist eine andere Situation, und wir können sicher sein, daß Gott über das Leben eines jeden Menschen in Barmherzigkeit und Gerechtigkeit richten wird. Außerdem ist anzunehmen, daß jeder Mensch nach dem Tod Christus begegnet, denn Jesus ist ja - wie wir im Glaubensbekenntnis bezeugen - in das Reich

des Todes hinabgestiegen. Warum sollten die Menschen, die ihn nicht kannten, ihm dort nicht begegnen, wenn er die Türe zum Himmelreich ist?

Im heutigen Evangelium jedoch spricht Jesus direkt zu Menschen, die ihn sehen und hören und auch Kenntnis haben über alles, was er getan hat. Ihnen möchte er bewußt machen, daß für sie die Begegnung mit ihm das Leben bedeutet, daß es die Antwort ist auf ihr Suchen und Fragen, auf ihr Warten auf den Messias.

Jesus spricht sehr persönlich zu den Menschen, die ihm zuhören; jeder einzelne ist gemeint. Es ist nicht einfach eine Herde - um in dem Bild mit den Schafen zu bleiben -, die so groß ist, daß niemand die Einzelnen kennen kann. Gerade so ist es nicht im Reich Gottes! Es handelt sich nicht um eine seelenlose Masse, die einem Führer folgt. Nein, Gott meint jeden persönlich, er schaut jeden an und ruft ihn bei seinem Namen.

Auf dem Weg meiner Bekehrung bekam ich das Wort: *“Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, denn Du bist mein!”* (Jes 43,1). Das hat mich tief bewegt, und ich wußte: Gott meint mich, er kennt mich, er ruft mich bei meinem Namen.

Das ist es, was der Herr heute sagt: Einen jeden kennt er, und die, die seine Stimme hören, folgen ihm. Wie können wir aber die Stimme des Herrn von den vielen anderen Stimmen unterscheiden? Offensichtlich geht der Herr davon aus, daß manche nicht als gute Hirten kommen und böse Absichten haben. Jesus warnt sogar vor ihnen.

Einmal sollten wir mit der Stimme des Herrn sehr vertraut werden durch die Lektüre der Heiligen Schrift. Alle Worte sind wichtig, besonders das Neue Testament, und innerhalb des Neuen Testaments besonders die Evangelien. Die Worte des Herrn kommen ja nicht leer zu ihm zurück, sondern sie bewirken, was sie wollen (vgl. Jes 55,11), wenn wir unser Herz offenhalten und sie in uns aufnehmen.

Sodann ist es wichtig, mit Jesus im Gespräch zu sein und durch die Führung, die er schenkt, seine Stimme auch im Inneren kennenzulernen, also die Intimität des Austausches der Liebe durch die Freundschaft mit Jesus, durch das Vertrauen. Kurz gesagt: mit Jesus in einer Herzensbeziehung leben.

Seine Stimme ist auch im authentischen Lehramt der Kirche zu hören, das ein großes Geschenk für die Gläubigen ist.

Außerdem kann man die Stimme des Herrn in der Welt hören oder in Anfragen, die durch die Not der Armen und Hilfsbedürftigen an unser Ohr dringen.

Auch in den Ereignissen der Geschichte vermögen wir Gottes Stimme zu erkennen, wenn das häufig auch nicht so klar ist wie in den anderen Bereichen.

Achten wir sorgfältig darauf, daß wir uns nicht verwirren lassen, damit wir nicht »unter die Diebe und Räuber fallen«. Sie haben nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was ihren Interessen dient.